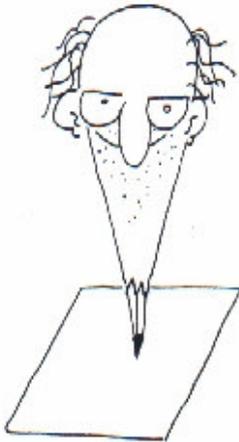


## ZAK – Jacques Moeraert

### Politische Zeichner und Cartoonisten in den Niederlanden – und Flandern (VIII)

Willi Weyers



„Du bist auch sehr komisch, Jonathan“. –  
„Nein, das ist das Letzte, was ich sein will.“  
„Warum? Es ist großartig, komisch zu sein.“  
„Nein, ist es nicht.“  
„Warum?“  
„Ich dachte früher, dass Humor die einzige Möglichkeit ist zu verstehen, wie wunderbar und schrecklich die Welt ist, und zu feiern, wie groß das Leben ist. Weißt du, was ich meine?“  
„Ja, natürlich.“  
„Aber jetzt denke ich, dass es umgekehrt ist. Humor ist eine Möglichkeit, sich von der wunderbaren und schrecklichen Welt zurückzuziehen.“

(Jonathan Safran Foer: *Alles ist erleuchtet*, S. 225)

### Gemeinsame Sprache, große Unterschiede: Politische Zeichner in den Niederlanden und in Flandern

Nach sieben Beiträgen über politische Zeichner aus den Niederlanden ist nun endlich ein belgischer Zeichner an der Reihe: ZAK, Pseudonym des Flamen Jacques Moeraert.

Dies wurde auch höchste Zeit, denn bekanntermaßen verfügt gerade Belgien über hervorragende Zeichner, die – wie z.B. Kamagurka – mit ihrem skurilen Spott auch die deutsche Satirezeitung *Titanic* bereichern.

Zu Beginn seien einige allgemeine Bemerkungen zu den unterschiedlichen Welten der niederländischen und der belgischen Zeichner/Cartoonisten gemacht. Als Beispiel kann auch hier ZAK dienen, der im Jahre 2004 als erster den *BeNe-Cartoonpreis* (Preis für die beste politische Zeichnung Belgiens und der Niederlande) gewann. Prämiert wurde eine Zeichnung, auf der ein Palästinenser in einem mit Israelis vollgestopften Bus laut „Bumm“ ruft. Der Kommentar eines grinsenden jüdischen Passagiers: „Nein diese Palästinenser auch“. Oberhalb der Zeichnung steht der Text: „Irgendwann wird es Frieden im Nahen Osten geben.“



Abb. 2 (*De Morgen/De Groene Amsterdammer*, 5.10.2002)

Die Jury, die ZAKs Zynismus und schwarzen Humor pries, erkennt in der Zeichnung aber auch ein positives Moment: die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft, die es irgendwann geben könnte. Ob es ZAK wirklich darum ging, die Botschaft der Hoffnung weiterzugeben, darf getrost bezweifelt werden, wenn man seinen Aussagen in Interviews folgt. Er will eigentlich nur auf politische, gesellschaftliche Schlagzeilen humorvoll reagieren. Sein primäres Interesse ist also nicht eine Botschaft, sondern der Humor, wobei Humor nicht gleich Witz zu setzen ist, und bei Humor einem auch manchmal das Lachen im Halse stecken bleibt.

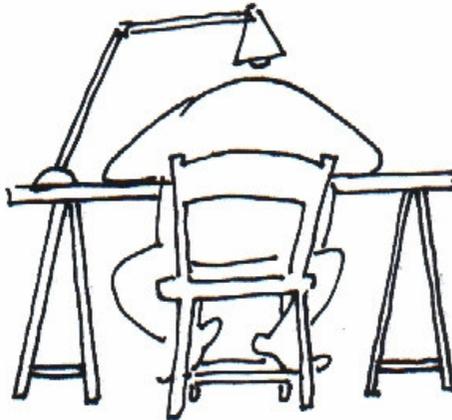
Der von der Jury gepriesene Zynismus und schwarze Humor ZAKs ist nach Meinung vieler typisch für die belgische Zeichenszene, in der man weiter geht als in den Niederlanden. Die belgischen Zeichner stehen in der Tradition eines Landes, in dem Illustrationen, Cartoons und Comics einen bedeutenden Stellenwert haben. Belgien ist das Land von *Lucky Luke*, *Suske en Wiske* und *Kuifje* (*Tim und Struppi*), wo Bilder ihren Wert haben. Diese Wertschätzung zeigt sich etwa in einer Aktion der Gemeinde Kortrijk, die im Jahre 2003 eine Million Müllsäcke mit Zeichnungen von ZAK und 'Herr Seele', einem weiteren belgischen Zeichner, bedrucken ließ. Auch die Müllwagen schmückten Cartoons von beiden.

„Es hat den Anschein, als ob in Belgien mehr möglich ist, als ob es weniger Hemmungen gibt. Es gibt in den Niederlanden doch einige Dinge, worüber man nicht lacht, wie z.B. grauenhafte Attentate“, sagt Karel Anthierens vom *Press Cartoon Belgium*, um deutlich zu machen, dass es in der Art der politischen Zeichnung zwischen den Niederlanden und Belgien doch erhebliche Un-

terschiede gibt<sup>1</sup>. Dies ist unzweifelhaft so und etliche niederländische Zeitungen beschäftigen belgische Zeichner, die in gröberer und härterer Art ihren Humor verbreiten. Zu denken ist an Gal, an Kamagurka (NRC Handelsblad und Vrij Nederland) und eben auch an ZAK.

Ein gutes Beispiel für die unterschiedlichen Reaktionen waren etwa die Zeichnungen Kamagurkas zur Tsunami-Katastrophe. In den Niederlanden gab es verärgerte Leserreaktionen, in Belgien keine Entrüstung. ZAK sagt dazu: „Vielleicht findet man in den Niederlanden etwas absurd, was wir als völlig normal ansehen. Ich hab im Zusammenhang mit der Tsunami-Katastrophe eine Zeichnung von Touristen gemacht, die in der Brandung auf treibenden Leichen surfen. Dies sollte auf den Zynismus unter den Touristen verweisen, die nach der Katastrophe geblieben sind. Aber es ist so, dass man in den Niederlanden meine Zeichnung als Zynismus ansieht.“<sup>2</sup>

Auch Hans IJsselstein Mulder von der niederländischen Stiftung *Pers & Prent* merkt an: „Die belgischen Zeichnungen sind gröber, aber gerade das Verrückte bleibt haften.“ Seiner Meinung nach ist in Belgien der Einfluss der französischen politischen Zeichner deutlich spürbar, weshalb die niederländischen Karikaturisten in der Deutlichkeit ihrer Aussagen und ihres Humors zwischen den deutschen und den belgischen/französischen Zeichnern anzusiedeln sind. Nicht zu Unrecht stellt er fest, dass die deutschen politischen Zeichner „viel braver und vorsichtiger sind“ und selbst die Meinung vertreten, „dass in den Niederlanden einfach viel mehr erlaubt ist“.<sup>3</sup>



1. Zitiert nach: Bert Steinmetz: „Belgen favoriet bij BeNE-Cartoonprijs“. In: *Persmuseum Nieuws*, nr.8, november 2004, p.4. (Übersetzungen soweit nicht anders vermeldet von mir, W.W.)

2. Zitiert nach: Mark Kranenberg: „Ironie als wapen tegen het gezag“. In: *NRC Handelsblad*, 8 februari 2005.

3. Zitiert nach Bert Steinmetz (wie Anm. 1).

## ZAK

ZAK, im bürgerlichen Leben Jacques Moeraert (\*1948), ist Autodidakt, er wohnt und arbeitet in Gent. Sein Pseudonym verweist einerseits auf seinen Vornamen, andererseits ist es auch ein Schimpfwort (nl. *zak* = dt. *Sack*).<sup>4</sup> ZAK veröffentlichte anfänglich in dem flämischen Wochenblatt *Knack* und zeichnete ab Anfang der achtziger Jahre für das satirische Blatt *De Zwijger* und nach dem Ende dieser Zeitschrift seit 1984 täglich in der belgischen Tageszeitung *De Morgen*. Daneben veröffentlicht er wöchentlich in der *Volkskrant* (in der Beilage „Het Vervolg“ am Samstag), *De Groene Amsterdammer* und dienstags auf der Meinungsseite der Tageszeitung *De Limburger*. Ab 1989 arbeitete er drei Jahre als zeichnender Kommentator des belgischen Fernsehen BRT mit an der auf aktuelle Themen eingehenden Talkshow *Argus*.

1999 und 2003 bekam er den *Royale Belge Prijs* für den besten belgischen Pressecartoon, 2000 den *Arkprijs voor het Vrije Woord*, einen symbolischen, im Jahre 1950 von dem flämischen Autor Herman Teirlinck ins Leben gerufenen Preis für Personen, die sich für die Freiheit des Denkens eingesetzt haben. Im Jahre 2002 erhielt er den *Inkspotprijs* für die beste politische Zeichnung des Jahres 2001 (Abb. 9) und 2003 den erwähnten *BeNePrijs* für die beste politische Zeichnung des Jahres in Belgien und den Niederlanden (Abb. 2).

ZAK, der zunächst durch französische Zeichner wie *Cabu*, *Reiser* und *Wolinski* inspiriert wurde, ist inzwischen selbst in Frankreich angekommen: Im Jahre 2005 veröffentlichte der französische Comicverlag *Editions de l'an 2* eine Sammlung seiner 100 besten Cartoons.

## Klare lijn – ligne claire – klare Linie

ZAK zeichnet in einem sehr einfachen, zugleich besonders effektiven Stil, der sich präzise an seinen kernigen, scharfen und herben Humor anschließt. Er betrachtet seine Arbeit primär als eine Form des Journalismus und nicht so sehr als Kunst. Daher meidet er Ausstellungen und hat auch wenig Interesse an Cartoonfestivals. Auffallend ist das fast vollständige Fehlen von Politikern in seinen Zeichnungen, es geht ihm vielmehr um „die Auswirkungen der Politik auf das alltägliche Leben“.

ZAK sieht sich selbst zwar auch als einen politischen Zeichner, mehr noch aber als einen Cartoonisten. In der Tradition des belgischen Cartoonzeichners Hergé beansprucht er auch für sich die „klare Linie“. „Ich habe einen Stil entwickelt, der nicht eine so absolute Genauigkeit erfordert. Dadurch ist alles leicht zu zeichnen, auch wenn ich nicht wüsste, wie man einen Feigenbaum zeichnet, der auch wie ein Feigenbaum aussieht. Ich würde dann eine Person hinzuzeichnen, die zu einer anderen Person sagt: Meiner Meinung nach stehen wir neben einem Feigenbaum. Ich zeichne alles aus dem Kopf. Ich zeichne gerne Bäume

4. Vgl. Eric Bracke: „De ontmaskerende eerlijkheid van ZAK“. In: *Ons Erfdeel* 2/96, S.201-208. Die übrigen Angaben gehen von den Hinweisen in *Politiek in Prent 2001* aus.

und Gärten. Meine Zeichnungen sind nicht naturgetreu, mit zwei Linien für den Stamm und einer Wolke für die Blätter bin ich fertig. Einen Baum kann ich auch in einer Linie zeichnen, genau wie Kinder das machen. In Flandern haben sie dafür die Bezeichnung „de klare lijn – *ligne claire* – klare Linie“. Es ist eben der Stil Hergés, des Zeichners von *Tim und Struppi*. Auf einen Blick sieht man alles. Es steht nie zu viel und nie zu wenig auf einer Zeichnung.“<sup>5</sup>



Abb. 4: „Ich hoffe, dass ihr alle drei schlauer werdet als euer Papa.“ (ZAKagenda 2003)

Die Texte, die ZAK seinen Zeichnungen mitgibt, sind nicht sehr lang, die Sprache eher der gesprochenen Sprache entnommen: eine Überschrift und/oder Sprechblasen sind die Vehikel seines sprachlichen Humors, der seinen bildlichen Humor ergänzt und verdeutlicht. Nimmt man für politische Zeichnung das niederländische Wort „spotprent“, so trifft es sehr gut den Kern der Arbeiten von ZAK, denn er treibt seinen deftigen Spott mit allen Situationen. Von daher ist der Begriff politischer Zeichner gar nicht so passend. ZAK ist Cartoonist, thematisiert mit seinem Zeichenstift gesellschaftliche Themen und Entwicklungen, ohne dabei moralisierend, belehrend sein zu wollen. Er selbst sagt über das Ziel seiner Zeichnungen: „Die Absicht meiner Zeichnung ist es, zwischen all den ernstesten Dingen, mit denen die Medien voll stehen, bei dem Leser eine relativierende Note einzubringen und eventuell ein nachdenkliches Lächeln zu kreieren. Ich

5. Zitiert nach Tom van der Leij: „Ik stel het dagelijkse ochtendhumeur bij“. In: Grasduinen, december 2002.

versuche, die morgendliche Stimmung zu heben. Es geht bei meinen Zeichnungen um Humor, nicht so sehr darum, superkritisch zu sein. Es gibt überhaupt keinen Grund, um mit Zeichnungen Menschen auf andere Gedanken zu bringen, denn dann geht man davon aus, dass die eigenen Gedanken die richtigen sind.“<sup>6</sup>

Dies ist eine klare Absage an den politischen Auftrag des Zeichners ZAK in der Tageszeitung.



Abb. 5: „Sitz da nicht so glücklich rum.... Lies doch mal eine Zeitung“ (ZAKagenda 2003)

Auf seine Zeichnungen passt eine Beschreibung, mit der Julia Friedrich die Zeichnungen des Rumänen Dan Perjovischi anlässlich einer Ausstellung im Museum Ludwig Köln charakterisiert: „Es ist ein Denken in Notwehr, das uns hier entgegenschnellt, hart und trocken wie ein Boxhieb, nie um einen Einfall verlegen, von bösem Humor, unhöflich, unordentlich, ungeschützt.“<sup>7</sup> ZAK ist nie um einen Einfall verlegen und um Höflichkeit kann es ihm ja als Cartoonisten wohl auch nicht gehen. Politisch korrekt handeln schon viele Politiker nicht, warum sollte es dann gerade ein Zeichner tun? Der ihm vorgeworfene Zynismus ist wohl eher nur der Spiegeleffekt einer zynischen Gesellschaft. „Ich bin nicht zynisch, ich lege nur den Zynismus der Ereignisse offen“, sagt er selbst.<sup>8</sup>

6. Ebd.

7. Julia Friedrich: „Der Strich, der spricht – Dan Perjovschis „Naked drawings“. In: DC: Dan Perjovschi: Naked drawings, Museum Ludwig Köln 2005, S. 9.

8. Vgl. Eric Bracke: „De ontmaskerende eerlijkheid van ZAK“. In: *Ons Erfdeel* 2/96, p. 201.

„Was mich an den Cartoons von ZAK so fasziniert ist die sanfte Art, mit der sie gezeichnet sind. Das Böse tropft nicht herab von den Figuren, die er zeichnet. Sie machen einen etwas trottelligen Eindruck, als ob sie sich in eine nicht von ihnen geschaffene Situation verirrt hätten. Dennoch ist die Botschaft, die sie trotzdem herüberbringen, oft weniger sanft. Immer präzise formuliert wird das Drama auf seinen Kern reduziert.“ Remco Campert

## Zynismus der Ereignisse

Wer in den Zeichnungen von ZAK Politiker sucht, der wird sie kaum finden. ZAKs Stärke ist nicht die Karikatur von führenden geliebten oder verhassten „Tätern“ der politischen Szene, es hat den Anschein, als ob sie ihn nicht interessierten. Seine Zeichnung zum Treffen der Regierungschefs aller Länder der Europäischen Union (Abb. 6) zeigt zwar die Ansammlung dieser Politiker wie auf den üblichen Fotos, aber kein Politiker ist karikiert, es wurde überhaupt gar nicht der Versuch gemacht, einen Politiker erkennbar zu machen. Das Grinsen beim Aussprechen negativer Nachrichten vereinigt sie alle.



Abb. 6: Niemals war die Einigkeit so groß. . . : „Es steht schlecht, sehr, sehr schlecht um Europa“ (De Groene Amsterdammer, 24. 6. 2005)

In seinen Zeichnungen finden sich immer wieder Menschen(gruppen), Ehepaare, einfache Menschen, die auf ein aktuelles politisches Thema (in absurder Weise) reagieren. ZAK lässt die kleinen Leute figurieren, „er identifiziert sich mit dem kleinen Mann auf der Straße, auf den alle Informationen einströmen, selbst aber meistens nicht weiter kommt als das Studium der Schlagzeilen. Genau das macht auch ZAK: er liest die Schlagzeilen und macht seine Zeichnung, nicht gehindert vom Hintergrundwissen, das im Artikel geliefert wird.“<sup>9</sup>

Es sind Szenen einer Ehe, von Beziehungen, von Familien, an denen ZAK gesellschaftspolitische Inhalte spiegelt. Die Themen unserer Zeit, unserer Gesellschaft beschäftigen ihn ebenso: Alter, Einsamkeit, Arbeitslosigkeit, Schönheitswahnsinn, alle diese Phänomene nimmt er mit intelligentem Humor auf die Schippe.

Die beinahe brutale Wirkung der Zeichnung mit der alten Frau, die das Handy geschenkt bekommt (Abb. 7), liegt begründet im Gegensatz zwischen dem Inhalt des Geschenks: einem Handy, das Kommunikation herstellen soll, und der Realität des Desinteresses an wirklicher Kommunikation, an wirklicher Nähe.



Abb. 7: „Jetzt müssen wir nicht mehr hierher kommen um zu hören, wie es dir geht“ (ZAK: Het mobiele leven, 2003)

9. Ebd., p. 203.



Abb. 8: „Er bringt allmäh”lich die Homepages der Enkelkinder durcheinander“ (ZAK: Het mobiele leven, 2003)

ZAK macht aber auch die „Bösewichter“, die Terroristen und Attentäter zu Hauptfiguren seiner Zeichnungen, versetzt den Betrachter in Situationen, auf die dieser selbst nie gekommen wäre. Viele seiner Zeichnungen beschäftigen sich mit dem Terror von Al-Quaida, der Nachkriegssituation im Irak und sehr oft auch mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt:



Abb. 9: „Bin ich froh, dass wir nicht die *Frau* von Bin Laden suchen sollen.“ (de Volkskrant, 23. 9. 2001)



Abb. 10: „Biergartenwetter in Jerusalem“ (De Groene Amsterdammer, 10. 8. 2002)



Abb. 11: „Er lebt in der Vergangenheit, als ein Fremder mit einem Rucksack noch ein Tourist war“ (De Groene Amsterdammer, 30. 7. 2005)

Gewalt, Tod, politische Morde, dies alles macht ZAK zum Objekt seines Spotts, seines Humors. Seine Zeichnungen sind dabei keine Anklagen, keine politischen Analysen, sie ergänzen die in den Zeitungen in Form von Fotos und Worten gebrachten Nachrichten, Analysen, Kommentare mit einem völlig überraschenden, neuen Aspekt. So vermittelt z.B. die Einsamkeit des Selbstmordattentäters fast eine wehmütige Stimmung auf einer Jerusalemer Terasse (Abb. 10).

Genau so setzt ZAK nach den schrecklichen Anschlägen in der Londoner City Wehmut anstelle von Anklage. Der traurige Blick eines Mannes in einer Kneipe wird kommentiert mit: „Er lebt in der Vergangenheit, als ein Fremder mit einem Rucksack noch ein Tourist war.“ (Abb. 11)

Eine andere Thematik, der sich ZAK in seinen Zeichnungen immer wieder widmet ist die Armut und Verzweiflung Afrikas, natürlich auch hier keine das Mitleid ansprechenden Bilder, sondern die verzweifelte Situation der Menschen in Afrika auf die Spitze getrieben (Abb. 12 und 13):

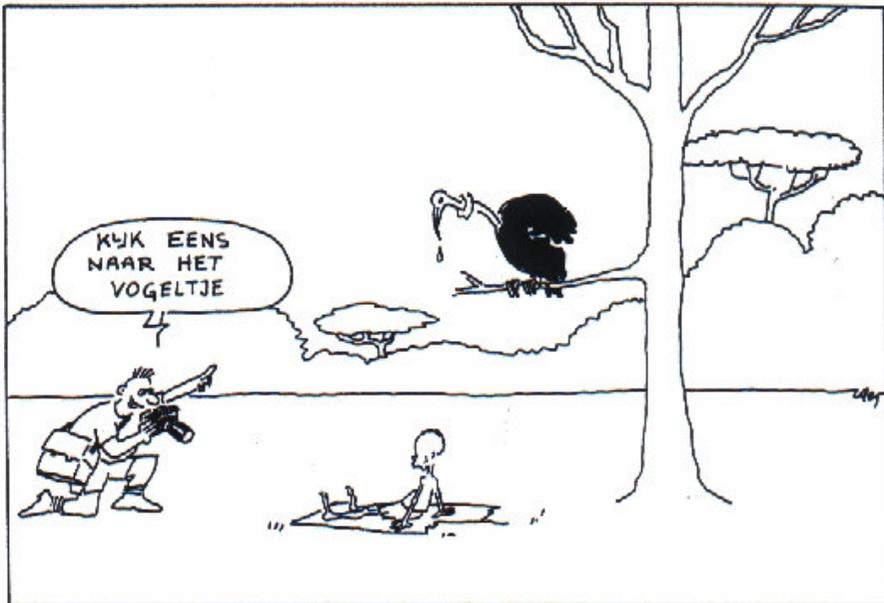


Abb. 12: „Schau mal zum Vögelchen“ (De Morgen/de Volkskrant, 1998)



Abb. 13: „Ich will nach Europa. Dort sind sie reich an Nahrungsskandalen.“ (ZAKagenda 2003)

## Unerwartete Sichtweisen

Die folgenden Zeichnungen aus den Jahren 1997 und 1998 illustrieren sehr gut, welche unterschiedlichen Themen ZAK angeht, und wie er durch eine völlig unerwartete Sichtweise Humor mit bizarrem Charakter präsentiert: Das Amnesty-Jahrbuch dient dem Folterer als Vorlage für neue Foltermethoden (Abb. 14); der Tunnelpfeiler, an dem Prinzessin Diana von Papparazzis verfolgt den Tod fand, wird als Jahrmarktsattraktion vorgeführt (Abb. 15); das Verbot des Wal-fischfanges wird zur Katastrophe im flämischen Wohnzimmer (Abb. 16) und das Problem der Arbeitslosigkeit wird mit dem „wunderbaren“ Satz „Ich muss weltweit eine Stelle streichen“ thematisiert (Abb. 17).



Abb. 14: Der jährliche Amnesty-International-Bericht ist erschienen. „Es gibt einige schöne Muster im Katalog.“ (De Morgen/de Volkskrant, 1997)

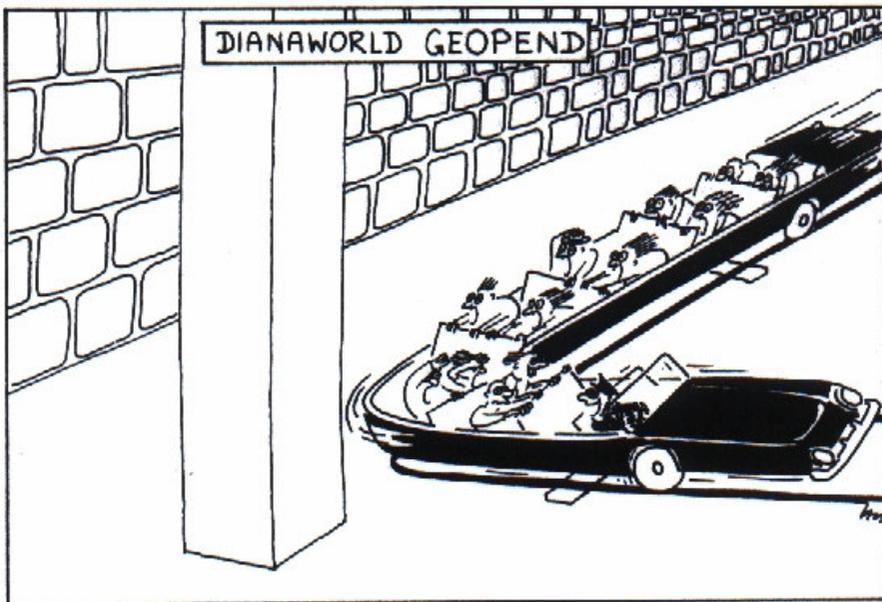


Abb. 15: Dianaworld eröffnet (De Morgen/de Volkskrant, 4. 7. 1998)



Abb. 16: Kommerzieller Walfischfang weiterhin verboten – „Und lass dies nun das Einzige sein, was ich irgendwann noch mal anpacken wollte.“ – „Das Leben kann hart sein.“ (De Groene Amsterdammer, 6. 5. 2000)



Abb. 17: „Ich muss weltweit eine Stelle streichen, Marcel.“ (de Volkskrant, 28. 7. 2004)

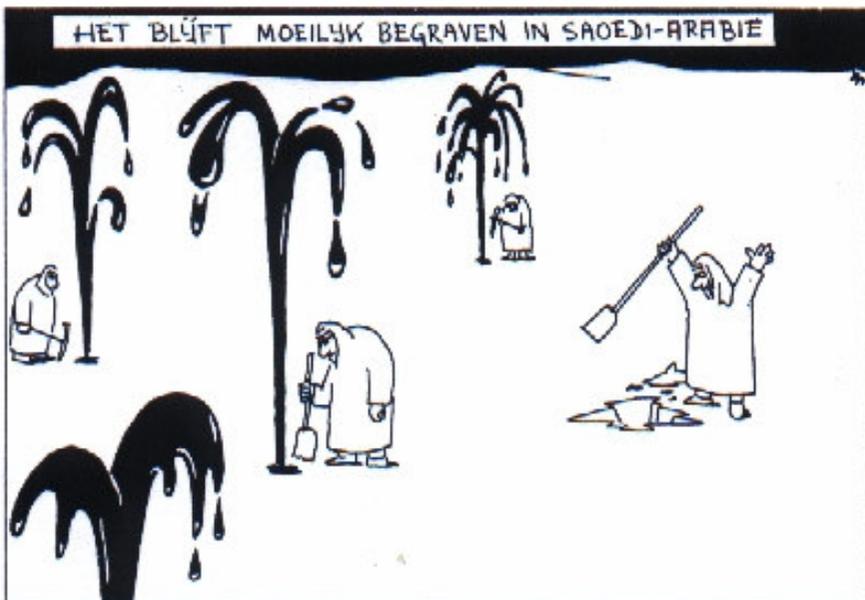


Abb. 18: Immer noch problematisch: Beerdigungen in Saudi-Arabien (De Groene Amsterdammer, 12. 8. 2005)

Als im August 2005 König Fahd von Saudi-Arabien stirbt, zeichnet ZAK für die niederländische Wochenzeitung *De Groene Amsterdammer* eine absurde Szene: Menschen, die mit einem Spaten in der Hand im Wüstensand nach einer Stelle suchen, aus der das Öl nicht sprudelt. Eine Person darf dann jubeln. Überschrift der Zeichnung: „Immer noch problematisch: Beerdigungen in Saudi-Arabien“. (Abb. 18)

Kehren wir zu der zu Beginn angesprochenen Position der belgischen Zeichner im Vergleich zu niederländischen und deutschen politischen Zeichnern zurück. ZAKs Zeichnungen zu den schrecklichen Selbstmordattentaten rufen auch immer wieder Reaktionen wie „geschmacklos oder zu scharf“ hervor. Im Vorwort zu dem Katalog mit den besten belgischen Cartoons aus dem Jahre 2004 schrieb die Historikerin Anne Morelli: „Man darf über alles lachen. Auch über Armut, Anschläge, Völkermord, über die Kommerzialisierung des Sports, über Krieg und Rassismus, über Arbeitslosigkeit und die Profitsucht, über die Unterdrückung der Frau und den Terrorismus“.<sup>10</sup>

Wie deutsche Leser die Zeichnungen ZAKs „vertragen“, weiß ich nicht, sind die hier veröffentlichten Zeichnungen meines Wissens doch die ersten, die überhaupt in Deutschland erscheinen. Dass aber manches in Deutschland anders liegt, viel sensibler, viel rücksichtsvoller, macht ein Ausspruch des deutschen Zeichners Heiko Sakurai (er arbeitet u. a. für die *WAZ*, *Financial Times Deutschland* und für das Magazin *Cicero*) deutlich. Auf die Frage, ob es Themen gibt, die man nicht karikieren kann antwortet er: „Ich weiß, womit meine Redaktion leben kann. Sie hätte kein Verständnis dafür, wenn ich Leichen ins Bild zeichnen würde. [...] Also lasse ich es. Außerdem gibt es Themen, bei denen ich sehr vorsichtig sein muss, da die Leser sehr empfindlich reagieren.“<sup>11</sup> Eine Schlussfolgerung liegt nahe: ZAK würde in Deutschland nicht bei einer Tageszeitung arbeiten, einen Platz im Blätterwald könnte er wie sein belgischer Kollege Kamagurka wohl nur in einem Satiremagazin wie *Titanic* finden. Eigentlich schade.

## ZAK-Bibliografie

*De vliegende paap. Hoe kwamen onze jongens erbij om met de Romeinen te collaboreren?* (Leuven) [Aus Anlass des Besuches von Papst Johannes Paulus II an Belgien 1985]

*We hebben alles om gelukkig te zijn* (video).

*Pech onderweg*. Houtekiet/De Harmonie 2001

*Het mobiele leven*. Houtekiet/De Harmonie 2003

*Burengerucht*. Houtekiet/De Harmonie 2005

Seit 1997 erscheint der ZAKkalender/*ZAKagenda*. Antwerpen/Amsterdam.

10. Zitiert nach: Mark Kranenberg. „Ironie als wapen tegen het gezag“. In: *NRC Handelsblad*, 8 februari 2005.)

11. Zitiert nach: Sebastian Wenzel. „Eine Karikatur ist ein politischer Kommentar“. Gespräch mit Heiko Sakurai vom 25.4.2004 auf der Internetseite [www.wortwende.de](http://www.wortwende.de)

## Nachbemerkung 1: Zum Tod von Maarten Toonder

Wieder hat der so oft in Karikaturen auftretende Sensenmann den Zeitungs- und Bücherlesern einen bedeutenden niederländischen Zeichner entrissen: Maarten Toonder, der am 26. Juli 2005 im Alter von 93 Jahren verstorben ist.

Der 1912 geborene Toonder ist der Vater der Comicfiguren Ollie B. Bommel, Tom Poes, Bulle Bas, Dickerdack (Bürgermeister von Rommeldam) und von unzähligen anderen beliebten Tierpersonen aus seinen insgesamt 177 „Bommel“-Geschichten. Toonders Textcomics, einzigartig in ihrer Art – drei Zeichnungen pro Seite mit einem darunter abgedruckten längerem Textfragment – erzählten vom Leben des Herrn-von-Stand Ollie, dessen Leitsatz „Als u begrijpt wat ik bedoel“ („Falls Sie verstehen, was ich meine“) in den Niederlanden zu einem geflügelten Wort geworden ist. Viele Neologismen hat Toonder der niederländischen Sprache geschenkt: „zielknijper“ („Seelenkneifer“) ist heutzutage ein gängiges Synonym für den Psychologen genauso wie „denkraam“ für das Gehirn, worüber es im *Grote Van Dale*-Wörterbuch heißt: „door M. Toonder gecreëerde term voor (scheppend) denkvermogen of denkwijze, thans ook wel in vrij gebruik“. Seine Textcomics wurden täglich im *NRC Handelsblad* veröffentlicht und seine Geschichten liegen in verschiedenen Sammlungen vor.

Auch in Deutschland ist Toonder kein Unbekannter. Seine Comics über „Tom Poes“ erschienen in der Nachkriegszeit in vielen deutschen Zeitungen, einige seiner Geschichten von Ollie B. Bommel als sehr schöne Buchausgaben bei der Edition Hans Erpf in Bern/München. Schon jetzt kann auf eine Toonder-Ausstellung hingewiesen werden, die das *Nederlandse Stripmuseum* in Groningen im Jahr 2006 zeigen wird.

## Nachbemerkung 2: Aktuelle Cartoon-websites

Der Schnelligkeit des *world wide web* ist es zu verdanken, dass Hinweise schneller veralten oder unrichtig werden, als man sie veröffentlichen kann. Dennoch für Interessierte hier einige Hinweise und Korrekturen:

Die Zeichnungen von Bas van der Schot (vgl. nn 1/2003) findet man nicht mehr auf der Seite der Tageszeitung *Algemeen Dagblad*, sondern auf einer eigenen Homepage: [www.basvanderschot.nl](http://www.basvanderschot.nl) – Die Zeichnungen von Len Munnik, Tom Janssen und Berend Vonk findet man auf der Internetseite der Zeitung *Trouw* ([www.trouw.nl](http://www.trouw.nl)) unter der Rubrik „spotprenten“. Im Übrigen sei hier auf zwei weitere interessante politische Zeichner und Cartoonisten aus den Niederlanden hingewiesen, deren Zeichnungen sich finden auf: [www.rubenl.nl](http://www.rubenl.nl) bzw. [www.aidainternational.nl](http://www.aidainternational.nl)

Ein letzter Hinweis gilt der Vorankündigung einer Ausstellung mit Zeichnungen von Joep Bertrams (vgl. nn 1/95), die in den Monaten Juni/Juli 2006 im *Haus der Niederlande* in Münster stattfinden und anschließend auch im *Persmuseum* in Amsterdam zu sehen sein wird. Bertrams Karikaturen findet man auf der Seite der Tageszeitung *Het Parool* ([www.parool.nl](http://www.parool.nl)).